

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 96 (2018)
Heft: 3

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

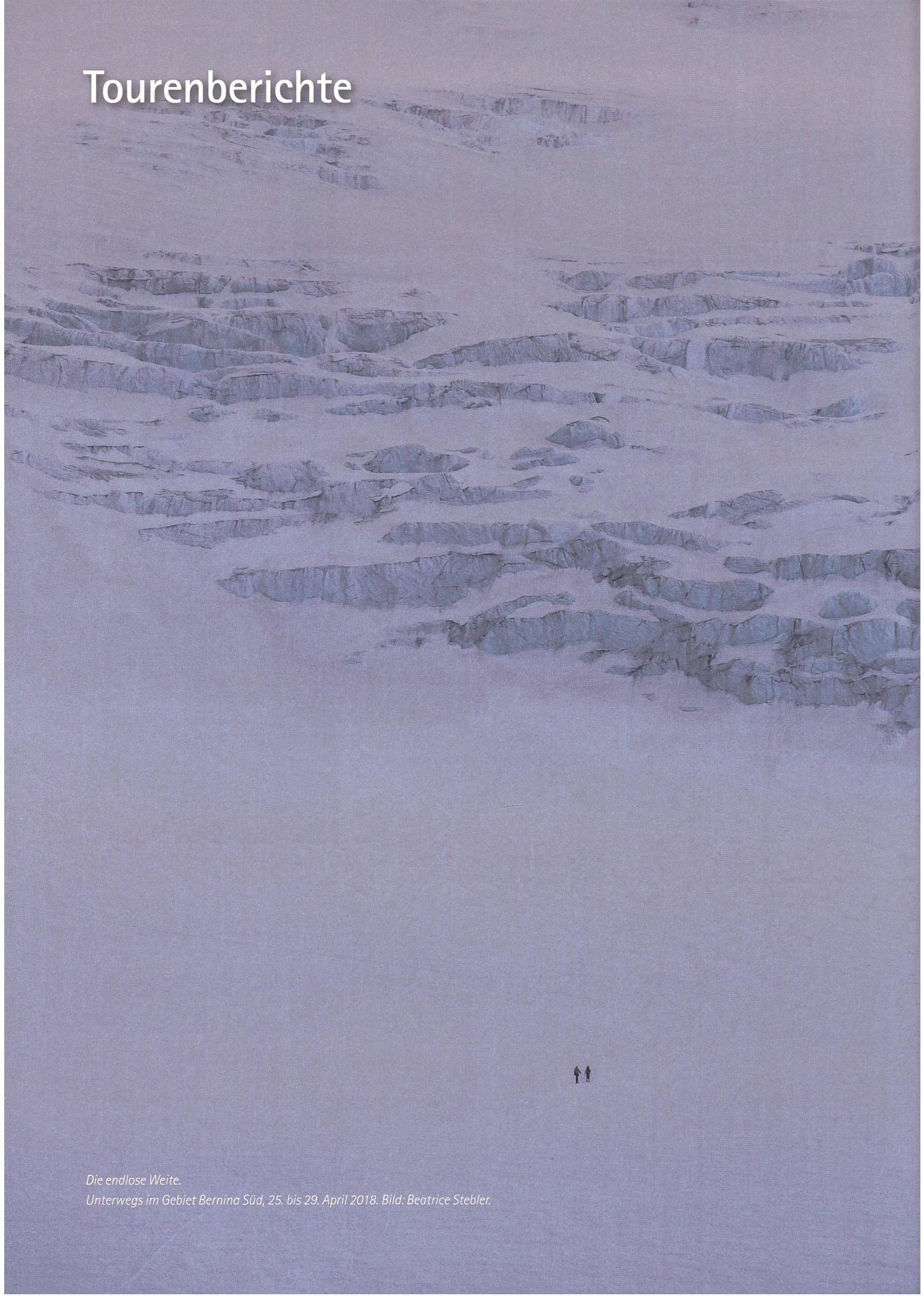
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

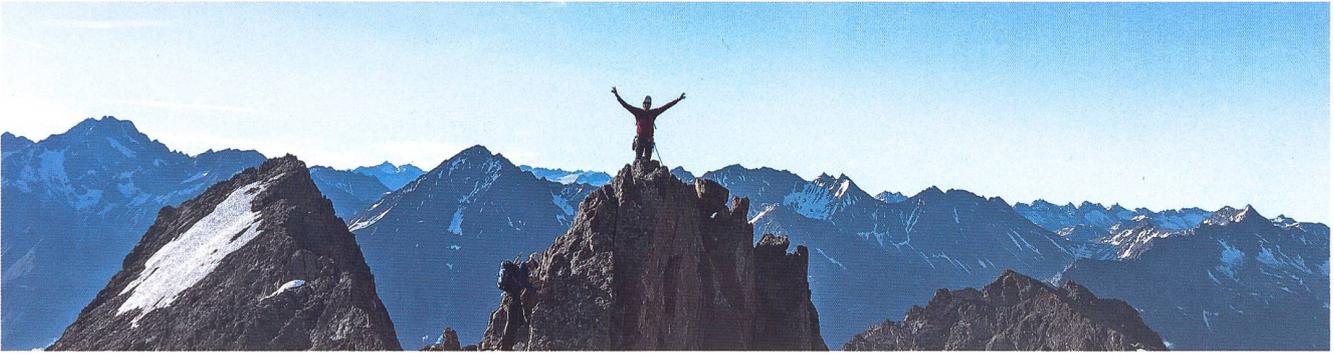
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte



Die endlose Weite.

Unterwegs im Gebiet Bernina Süd, 25. bis 29. April 2018. Bild: Beatrice Stebler.



Morgengruss auf dem Grat.

Aktive

Auf und neben dem Grat

Hochtour auf den Krönten über den Ostgrat vom 28./29. Juni 2018.

Gutes Wetter, gutes Wetter, natürlich hoffen wir immer auf gutes Wetter und Bedingungen. Und da sind sie, von Beatrice kommt das Go zur Tour, perfekt. Am Bahnhof Bern trifft sich der Hauptteil der Gruppe für die Zugfahrt nach Erstfeld. Beatrice kommt von Langnau her und wird in Luzern zur Gruppe stossen. Einige kennen sich bereits von anderen Touren, andere sind zum ersten Mal dabei. Auf der Fahrt gibt es ein buntes Themenhopping über Arbeit, vergangene Tourenerebnisse, SAC-Geschichten, Politik und Weiteres. So dauert die Fahrt nicht sehr lange und schon sitzen wir im Alpentaxi, das uns ein paar uninteressante Höhenmeter erspart.

Kröntenhütte

Von Bodenbergr nehmen wir den Aufstieg zur Kröntenhütte (1903 m) gemächlich in Angriff. Aber es ist heiss, und wir schwitzen schon ein bisschen. Der Weg ist steil. Bei einem altherwürdigen mitgenommenen Baum gönnen wir uns eine ausgiebige Pause. Wir sind früh auf der Hütte und können uns in einem schönen Zimmer einrichten, die Tour besprechen, Gruppeneinteilungen machen und die Seiltechnik repetieren. Mischu zeigt uns eine effiziente Variante der Seilverkürzung. Nach einigen Repetitionen sitzt das Handling. Der frische Wind hat uns etwas ausgekühlt und macht uns auch ein paar Gedanken bezüglich der Bekleidung für die Tour. Haben wir genügend warme Sachen dabei? Wir werden es sehen. Nach einer Kaffeepause gönnen sich drei von uns noch einige Seillängen im nahe gelegenen Klettergarten. Ein paar Züge am Fels mit den Bergschuhen können nicht

schaden. Zum Abendessen gibt es feinstes Riz Casimir. Alle bekommen mehr als genug, und wir gehen früh schlafen. Es ist Vollmond und wenn die Bedingungen gut sind, wollen wir um 2 Uhr los.

Krönten Ostgrat

Aber Mischu weckt uns erst um 3 Uhr, der Krönten (3108 m) war noch voll verhangen. Kurz vor 4 Uhr geht es dann definitiv los. Mit den Auf und Abs auf dem Grat liegen etwas mehr als 1200 Höhenmeter vor uns. Der Weg bis zum Einstieg in den Grat ist abwechslungsreich. Zunächst laufen wir steinig im Dunkeln mit Stirnlampe (der Vollmond ist leider verdeckt), dann in der Morgendämmerung hell über das Firnfeld mit den Steigeisen. Das Gstädtli tragen wir von Beginn an, denn in der Einstiegszone ist nur wenig Platz und das Firnfeld steil abfallend. Die Sorgen um die Bekleidung war umsonst. Es geht kein Lüftchen und der Aufstieg heizt ein. Später wird es sogar heiss und die Schichten schwinden. Der Grat ist ausserordentlich schön und es ist guter Fels. Für eine kleine Abkürzung nehmen wir einen Gämmpfad und verlassen den Grat. Zunächst schön breit, wird er gegen Schluss immer enger und wir entscheiden uns, zurück auf den Grat zu gehen. Kurze Zeit später schnallen wir uns nochmals die Steigeisen an und steigen an einem imposanten Windloch vorbei zur Normalroute auf. Von dort geht es nur noch kurz auf den einfachen flachen Gipfelgrat und schlussendlich in einer kurzen aber ausgesetzten Seillänge nochmals kletternd auf den Turm. Nach rund sechseinhalb Stunden

sind wir auf dem Gipfel. Wir verweilen nur kurz, gönnen uns einen Gipfelschnaps und beginnen gleich mit dem Abseilen.

Abstieg

Der Abstieg geht rasant. Wir können den grössten Teil über aufgetaute Firnfelder abrutschen. Weniger anstrengend ist das nicht, aber wie gesagt, geht es schnell. Nach nur eineinhalb Stunden sind wir wieder auf der Kröntenhütte. Eine Person aus der Gruppe wagt sogar noch ein Bad im Bergsee, die anderen gönnen sich feinen Kuchen, Salziges und Süssgetränke. Ahhhhhh, nach einer Tour schmeckt alles besser! Für den Abstieg von der Hütte wählen wir nicht den gleichen Weg wie beim Aufstieg, sondern nehmen eine weniger steile, dafür deutlich längere Variante. So können wir an einem schön mäandrierenden Bachlauf entlang wandern und weiter unten eine vom Bach unterhöhlte Lawine bestaunen. Die insgesamt über 2000 Höhenmeter Abstieg machen sich gegen Ende bemerkbar, die Gespräche werden ruhiger. Glücklicherweise steigen wir beim Bodenbergr wieder in das Alpentaxi. Im Zug geht es ebenfalls ruhig zu und her und ein paar Nickerchen krönen die gelungene Tour ab.

Tourenleiterin: Beatrice Stebler

Bergführer: Mischu Wirth

Teilnehmer: Sonja Kleinlogel, Niklaus Marthaler, Dominik Leutenegger, Florian Koch

Schreiber: Florian Koch

Fotograf: Mischu Wirth



Panorama vom Kleinallalin: Strahlhorn, Rimpfischhorn, Allalinhorn, Britanniahütte mit Hinterallalin, Egginer.

Aktive

Was?!? WM und kein Beamer in der Hütte?

Über den Hohlaubgrat auf das Allalinhorn 4027 m vom 30. Juni bis 1. Juli 2018.

Für die Sommer-Hochtour auf das Allalinhorn finden sich auf dem Weg nach Saas Almagell die beiden Tourenleiter Susanne Greber und Martin Wolff sowie sechs weitere Teilnehmer ein. Zur Eingewöhnung wandern wir von der Bushaltestelle am Mattmarkstaudamm hinauf über die Schwarzbergalp bis zur Zunge des Allalingletschers und Hohlaubgletschers. Hier auf 2900 m liegt am letzten Junitag noch eine geschlossene Schneedecke. Einige wenige Steine ragen heraus, ein jeder mit blau-weisser Farbe bepinselt. Gerade so, als ob das blau-weiße Band vom Schwarzbergchopf bis zur Britanniahütte als durchgehende Linie gezogen wäre und nur stellenweise aus dem Schnee hervorträte. Unterwegs wird ausserhalb des Grossstadtdschungels regelmässig der Handyempfang getestet, was seltsamerweise meistens in Diskussionen über die Swisscom endet.

Die Franzosen spielen und einer sägt

Bei der Hütte angekommen, wird das Möglichste getan, um Anseilübung, Tiefblicke vom Kleinallalin sowie Bier und Streusselkuchen vor dem Abendessen noch unter einen Hut zu bringen. Antti gewinnt der Zeit sogar eine Mütze voll Schlaf ab, was sich als hervorragendes Investment beweisen wird.

Während die Woche zuvor auf der ebenfalls schönen Mehrseilängentour am Steingletscher die deutsche Fussballmannschaft angefeuert wurde, steht diesmal die französische Nationalmannschaft im Mittelpunkt. Die Begeisterung eines Hüttengastes ist gar derart riesig, dass er selbstbewusst bei der Hüttencrew den Beamer verlangt. «Was, kein Beamer? Aber die Franzosen spielen! Dann muss ich wenigstens WLAN-Zugang bekommen!» Unter dem mahnenden Hinweis der Hüttenwartin, es gäbe Handyempfang auf dem nahen

Kleinallalin, zieht Monsieur murrend zum nahen Hausberg. Die kleine dort ausharrende Fangemeinde gibt ein lustiges Bild ab. Dass sich der Aufwand immerhin zu lohnen scheint, ist spätestens beim Tor der Franzosen bis zur Hütte hinüber zu hören.

Schon bald nach dem Abendessen haben wir gegen die ersten Widrigkeiten des Bergsteigens zu kämpfen: Schnarchnase aus Bett 72 bringt uns alle um den Schlaf. Protest! Das hat so weder im Kleingedruckten der Tourenausschreibung gestanden noch ist dies unter Naturgefahren im Wetterbulletin aufgeführt gewesen! Schliesslich rettet Antti unsere ganze Mission, indem er beherzt um 2 Uhr zur Tat schreitet: Diplomatisch weist er den völlig verwirrten Mann darauf hin, er möge seine Position ändern. So nimmt die Sägerei doch noch ein Ende und es sind allen verbleibende anderthalb Stunden Schlaf vergönnt.

Einsamer Gipfel und Touristenrummel

Das Aufstehen um vier Uhr gestaltet sich anfänglich etwas schwierig. Doch nach dem Frühstück mit Kaffee verläuft alles wie am Schnürchen und wir betreten um 4.45 Uhr das Ende der Nacht. Knapp eine Stunde später wird bereits die Sonnenbrille aufgesetzt, und bei wolkenlosem Himmel marschieren wir mit Steigeisen an den Schuhen zum Hohlaubgrat hinauf. Hier wird auf Zweierseilschaften umgerüstet. Die Verhältnisse sind ausgezeichnet! Susanne führt uns auf guter Spur stetig weiter über den schönen Firngrat. Nach einer kleinen Stärkung treffen wir um 8.30 Uhr am Felsaufschwung unterhalb des Gipfels ein. Die kurze Kletterstelle wird einzeln und gesichert überwunden. Trotz zügiger Kraxelei führt dies zu einem kurzen Stau. So lassen wir den nachfolgenden Bergführer leicht



Tourenleiterin Susanne in der Kletterpassage.



Markus und Rahel am Hohlaubgrat.

knurrend hinter uns zurück. Um halb zehn erreichen wir den Gipfel. Wir geniessen die weite Aussicht über Monte Rosa, Horu, Mt. Blanc, Mischabel, Weissmies und die Berner Alpen.

Der Abstieg entlang der Normalroute über den Feegletscher geht flott, vorbei an unzähligen Seilschaften, welche alle noch im Aufstieg begriffen sind. So treffen wir bald bei der Bergstation Mittelallalin ein. Wir blicken zurück zum Hohlaubgrat und staunen, wie ausgesetzt er uns von hier erscheint. Um die Station herum hat die Eroberung der Berge wie eine Bombe eingeschlagen: Neben dem Drehrestaurant steht ein Seilpark, dahinter drehen Gäste lärmend auf dem Schneemobil ihre Runden. Die Gletscherspalten neben der Halfpipe sind mit einer Handvoll Bulldozern zugedeckt worden und wirken so natürlich wie die restliche Umgebung. Letztlich können wir uns dem Pistenzauber aber auch nicht enthalten und schliessen den Tag mit Raclette und Kuchen sowie einer bequemen Seilbahnfahrt nach Saas Fee ab. Und das auch noch gratis! Man flunkert, dass zwei von unseren Mädels den Seilbahnangestellten schöne Augen gemacht hätten, als sie bezahlen wollten ...

Vielen Dank an die beiden Tourenleiter für die gute Organisation und die schöne Tour.



Wer früh aufsteht, hat Platz für ein schönes Gipfelfoto.

Tourenleiter: Susanne Greber, Martin Wolff
Teilnehmer: Lena Blank, René Bürgi, Pascal Klaus, Rahel Kuonen, Antii Pertonen, Markus Zimmermann
Bericht: René Bürgi



Aufstieg über die Grat auf den Pigne de la Lé.

Aktive

Jungferntour auf die Pigne de la Lé

Hochtour Pigne de la Lé 3396 m vom 29. und 30. Juni 2018.

Die Vorfreude auf die Eröffnung der Hochtouren-Saison bei mir war gross, und der Wetterbericht kündete perfektes Wetter für die Besteigung der Pigne de la Lé an. Meiner ersten SAC-Tour sollte somit nichts im Wege stehen!

Am Sonntag machte sich unsere Tourengruppe zusammen mit den Tourenleitern Heinz und Miradé gut gelaunt auf den Weg Richtung Moiry-Stausee. Hier startete – nach Kaffeepause bei der Staumauer und Picknick zuhinterst am See – der kurze Aufstieg zur schön gelegenen Moiry-Hütte. Da alle genügend lange die verschiedenen Knoten, die Seilhandhabung und die sonstige Theorie repetieren und vertiefen wollten, stiegen wir zügig zur Hütte auf. Neben imposanter Gletscherkulisse übten wir in lockerer Atmosphäre die Basics des Bergsteigens und prüften das vorhandene Material.

Frühstück war um 5 Uhr angesagt, pünktlich um 6 Uhr marschierten wir los. Die letzten Wolken vom Vortag hatten sich verzogen, und bei strahlend blauem Himmel stiegen wir über Schneefelder und Geröll auf zum Col du Pigne. Dort seilten wir uns an, um den einladend ausschauenden Grat zur Pigne de la Lé in Angriff zu nehmen. Heinz hat bei der Ausschreibung mit leichter Blockklettern und lohnender

Aussicht nicht zu viel versprochen. Die Kletterei war wirklich leicht und die Aussicht sehr lohnend! Ein idealer Berg für jene, die sich an etwas Fels wagen wollen! Nachdem zahlreiche prominente Berge (Zinalrothorn, Weisshorn, Obergabelhorn, Matterhorn, Bis-horn) rundum bestimmt und die Fotos in den Smartphones waren, schnallten wir die Steigeisen an. Wir stiegen nun auf dem Gletscher ab, zuerst auf der Normalroute Richtung Moiry-Hütte, danach aber wieder hinauf zum Col du Pigne. Dort waren wir somit schon das zweite Mal an diesem Tag. Wir hatten die Pigne de la Lé demnach nicht nur überschritten, sondern auch umrundet. Da das Endziel der Tour in Zinal lag, stiegen wir dann ein bisschen abenteuerlich und mit viel Spass ab ins Val d'Anniviers. Nach den Schneehängen verstaute wir die Steigeisen und das Hochtouren-Zubehör im Rucksack und stärkten uns noch mit Proviant – das Ziel war ja noch nicht ganz erreicht. Die Idee von Heinz war bestechend: Um sich die Abstiegshöhenmeter nach Zinal zu sparen, war geplant, den Wanderweg in Richtung Sorebois Seilbahnstation zu nehmen, der parallel dem Hang entlang verläuft. Die so eingesparten Abstiegshöhenmeter mussten wir uns aber bis zum Schluss doch ziemlich

baumeler

Echt unterwegs.

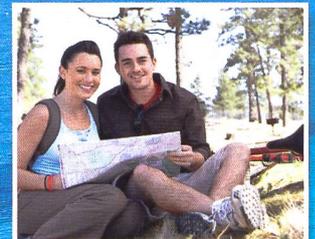
Aktivreisen vom Spezialisten.

Entdecken Sie mit uns die schönsten Orte in Europa und Übersee.

Bestellen Sie die aktuellen baumeler Kataloge:



Wandern und Trekking vom Spezialisten.

baumeler

Velo und Wandern individuell vom Spezialisten.

baumeler

Wandern & Trekking

Velo & Wandern individuell



Velo und Bike vom Spezialisten.

baumeler

Malen | Erleben vom Spezialisten.

baumeler

Velo & Bike

Malen & Erleben



Oberster Hang beim Abstieg vom Col du Pigne nach Zinal.

hart erkämpfen. Denn es hatte an diesem Weg nicht nur zahlreiche schöne Blumen – sondern auch zahlreiche – nach einer solchen Tour schon etwas weniger schöne – Gegenanstiege zu bewältigen und auch das eine oder andere Geröllfeld sowie ein kleiner Wasserfall neben und auf dem Weg woltten bezwungen werden. Auf jeden Fall hatten wir uns etwas Kühles zum Trinken mehr als verdient. Viel Zeit ist aber nicht geblieben, um auf dem Sorebois zu verweilen, denn um 16 Uhr ist bereits die Gondel ins Tal geschwebt. Da das anvisierte 15.45-Uhr-Postauto so natürlich schon weg war, überbrückten wir die Zeit bis um 17.45 Uhr mit Fondue und Pizza in einem gemütlichen Restaurant. Dort haben wir auf die erfolgreiche Tour angestossen und die beiden Tage nochmals Revue passieren lassen. Was gibt es Schöneres, als bei solchem Wetter mit einer tollen Gruppe und kompetenten und hilfsbereiten Tourenleitern unterwegs zu sein? Ein grosses Merci an Heinz und Miradê für diese Top-Tour und Danke auch an die Tourenggruppe für die tolle Zeit! Der Einstieg in die SAC-Touren ist für mich so mehr als gelungen, und ich freue mich auf jene, die noch kommen werden!

Tourenleiter: Heinz Kasper, Co-Leiter Miradê Omerî Chiya
Teilnehmer: Stefanie, Manfred, Marianne, Elsa, Kathrin, Nic, Anita
Tourenbericht: Anita Roder
Fotos: Heinz und Anita

Erfahren Sie mehr unter
www.baumeler.ch

T 041 418 65 65 | info@baumeler.ch



Gipfel La Sella.

Aktive

Unser Engadiner

Skihochtouren Bernina Süd, 25. bis 29. April 2018.

Mit dabei waren LVS, wenn auch in einem Fall erst im 2. Anlauf, Seile, Pickel, Steigeisen, unterschiedlich guter Marschtee, gute Laune, viel Schnee und kritisch hohe Temperaturen.

Mittwoch: Kaltstart

Die Geschichte beginnt mit einem teuren Billett auf den Corvatsch, was dem einen oder andern fast den Atem verschlägt, mehr als die unerwartet dünne Luft auf dem Gipfel. Aber was solls? Es geht vier schönen Tourentagen entgegen und die Ausgabe ist bald vergessen. Die nächste Herausforderung wartet! Die Mischung aus skifahrerischer Anforderung, dem schmalen Geröllbändli, der Steilstufe, die abgekraxelt werden soll und der Sonne, die da unbarmherzig den Sulz in Pfluder aufweicht, ist nicht ganz ohne! Also keine Querung direkt

zur Hütte – das Lawinenbulletin lässt grüßen – sondern abfahren in den Boden und von dort in sicherem Gelände ein kurzes Stück zur Hütte hochfellen. Gesamthaft gesehen erreichen wir nach erstaunlich kurzer Zeit die Coaz-Hütte, hängen die tropfnassen Felle zum Trocknen auf, genehmigen uns ein verspätetes Essen oder erliegen dem Kuchenbuffet.

Donnerstag: Extraklasse

Der hohen Temperaturen wegen ist am nächsten Morgen früh Tagwache: 5 Uhr Frühstück und vor 6 Uhr loslaufen. Der Hüttenwart hat uns eine schöne Tagestour vorgeschlagen, die der Tageswärme Rechnung trägt und uns rechtzeitig in der Capanna Marinelli ankommen lassen soll. So peilen wir nicht wie im Programm ausgeschriebenen den Piz Glüschaint

an, sondern die La Sella sowie den Piz Sella. Die dazwischen aufgereihten Dschimels (Zwillingsgipfel) bieten sich an, bestiegen zu werden. Den ersten machen wir noch mit Seil und Steigeisen, die andern besteigen und befahren wir so nebenbei, dünkt es einen fast. Doch als wir in der Marinelli-Hütte auf den gelungenen Tag anstossen, kommt zutage, dass wir über 1200 Höhenmeter und vor allem 13 Kilometer Horizontalstrecke abgespult haben für die vier Gipfel und den Hüttenwechsel. Daher also die Müdigkeit, der Hunger und Durst?

Freitag: Durchzogen in Mixed-Gelände

Früh wiederum nimmt der Wecker uns aus dem Schlaf. Heute ist das Wetter nicht so



Seracs unterwegs zum Passo die Sasso Rosso.



Am Piz Palü.

gut. Nichtsdestotrotz gehen wir aber los Richtung Piz Palü. Nach Ansage von Adi ist der Palü bei der eher schlechten Sicht der zuverlässigere Gipfel als die im Programm ausgeschriebene Bellavista. Im anfänglich dichten Nebel schleichen wir voran. Hier ein Stopp wegen der Orientierung, da ein Stopp wegen witterungsbedingtem Tenüwechsel. Und fast schon macht es den Anschein, als würden wir nie das Skidepot erreichen. Doch die Sonne vermag die Wolken zu durchdringen. Und just jetzt sagt Adi, es seien noch 100 Hm und 400 m Distanz zum Bergschrund! Da geht es plötzlich rassig vorwärts, vor allem auch, weil nun majestätisch die Felsen des Palü vor uns aus dem Nebel und den Wolken auftauchen. Wir montieren rasch die Steigeisen, bilden Seilschaften und

nehmen die letzten 250 Hm in wechselndem Gelände in Angriff. Über Firn und Fels gehts zum Gipfel und hoffentlich der Sonne und Aussicht entgegen. Leider nimmt uns auf dem Gipfel nur der Wind in Empfang, und ein paar dünne Nebelschwaden sorgen für ein mystisches Feeling. Es ist uns nicht drum, da oben lange rumzustehen, und so gibt es – nach umsichtigem Abklettern – eine gemütliche Rast mit Picknick beim Skidepot, wo wir windstill von der Sonne verwöhnt werden.

Samstag: Luxus im Sulz

Der letzte Tag bricht an, das Wetter ist wie vorhergesagt deutlich besser und so können wir nun, da wir bis in den Passo di Sasso Rosso denselben Aufstieg haben

wie am Vortag, die Seracs, Spalten und die imposante Bergkulisse bewundern, an der wir gestern blind vorbeigefellt sind.

Oben im Pass zeigt sich der Gipfel, der auf dem Programm stehen würde: der Piz Varuna. Doch nach kurzer Besprechung sind wir uns einig, dass die warmen Temperaturen eher anbieten, die ansulzenden Hänge gegen die Alp Grüm abzufahren, statt Zeit mit der Besteigung des Gipfels zu verschwenden. Wir recht wir doch hatten: Luxus im Sulz! Und das kurze Stück Gegenanstieg zur Alp Grüm kann man nach so einer Abfahrt mit links wegstecken.

Die Nachmittage und Abende in den beiden Hütten haben wir gemütlich, bei feinem Essen, Gesprächen und Nachmittagsnickerchen verbracht. Schnarcher hat es keine gegeben, oder jedenfalls nicht in unserem Zimmer! Wie Christian in seinem Dankesmail geschrieben hat, haben wir eine tolle Zeit mit guter Kameradschaft verbringen dürfen. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön und auf ein andermal!

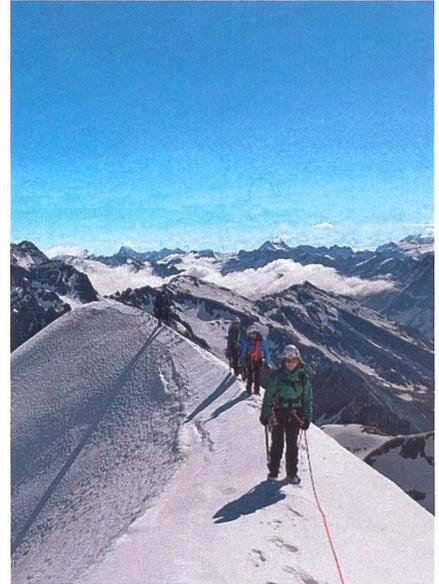
Bergführer: Adi Wälchli
Tourenleiter: Christian Lauterburg
Teilnehmer: Andreas und Andreas, Beat, Beatrice, Laurent, Sonja
Bericht: Beatrice
Fotos: verschiedene Teilnehmer

Grenzgipfel Mont WLAN

Hochtour auf den Petit und Grand Vélán, 3726 m vom Sonntag, 24. bis Montag, 25. Juni 2018.



Die futuristisch anmutende Cabane du Vélán der Séction Genevoise.



Die letzten Meter bis zum Gipfel.

Grenzgipfel haben es in sich. Die frühe Bahnfahrt von Bern an die Südgrenze zum Grossen St. Bernhard-Pass hielt uns mit wiederholtem Umsteigen in Atem. In Orsières gabs eine fast ¾-stündige Erholungspause mit französischen Chansons und Kaffee im Bistro, bevor uns der Bus ins abgelegene Bourg Saint Pierre führte. Das Wetter zeigte sich wolzig, später mit ein paar Regenspritzern, welche aber just beim Trinkhalt der Sonne wichen. Mit Blick auf den wolkenumspielten Grand Combin gelangten wir in rund drei Stunden zur äusserlich futuristisch anmutenden Hütte. Grenzwertig erschien uns, dass dort Sunrise die Swisscom schlug – die WLAN-Hütte halt (auch Vélán genannt).

Nach stärkender Suppe bot uns Philip an, in Richtung Petit Vélán, dessen Grat hinter der Hütte beginnt, unsere Kenntnisse in Gehen am kurzen Seil zu vertiefen. Seil immer straff, mit Zug vom Gewicht einer Einkaufstasche – da Tasche nicht so schmeichelhaft klang für die Seilpartnerin, einigten wir uns auf Einkaufswägeli. Die Tipps und Feedbacks von Philip fanden alle sehr hilfreich.

Morgens 4.30 Uhr brachen wir auf, schon bald mit Steigeisen über den weiten Glacier du Tseudet zum kettengesicherten Aufstieg

auf den Col de la Gouille. Dann ging es in 3er- und 2er-Seilschaft über den felsigen Arête de la Gouille, mit herrlichem Fern- und Tiefblick, und weiter über zahlreiche Zacken, Scharten, Firnkuppen. Das Wetter war schön, sonnig, mit einigen Wolkenfetzen und zunehmendem Wind, der uns auf dem Gipfel nach rund 5½ Stunden um die Ohren pfiiff.

Der Abstieg über den östlicheren Glacier de Valsorey zeigte sich anfänglich steil und etwas abschüssig (merci Pascal für das Stufenstampfen, welches dich möglicherweise einen grossen Zehennagel kostete), dann wieder flacher und äusserst eindrücklich, vorbei an gigantischen Eisabbrüchen, bis schliesslich felsig von der Gegenseite zurück auf den Col de la Gouille. Über die Ketten und Leitern hinab ging es zurück auf der Aufstiegsroute über stark bucklig-rutschigen Schnee und Gletscher zur Hütte. Um 14 Uhr erreichten wir diese verschwitzt und glücklich – Zeit für einen Drink.

Inzwischen waren wir fünf von Anfang an harmonisierende Tourengänger zum eingespielten Team geworden. Wir kühlten schliesslich unsere heissgelaufenen Füsse im eiskalten Brunnenwasser von Bourg Saint Pierre und erreichten ohne Probleme den

Viertel-vor-Fünf-Bus. 12 Stunden seit dem Start am Morgen waren wir unterwegs auf einer extrem schönen, vielseitigen und spannenden Tour in einzigartig wilder Umgebung, zusammen mit einzigartig sympathischen Kollegen. Wir fanden es alle fantastisch! Philip hat die Tour souverän geführt, es war immer ein sicheres und positives Gefühl – herzlichen Dank! Die Bahnfahrt liess lockere Stimmung aufkommen, unterstützt von rasch eingekauften Tuc Tuc-Crackers, Galakäsli und Durstlöschern. Jede Tour ist einzigartig, diese war einzigartigst.

Tourenleiter: Philip Handschin

Teilnehmer: Luzius Liebendörfer, Anita Thurnheer, Anita Frehner, Pascal Klaus

Text: Luzius Liebendörfer

Veteranen

Greiskräuter entdecken ihre Artgenossen

Tourenbericht Alpenblumenwoche in Scuol vom 1. bis 7. Juli 2018.



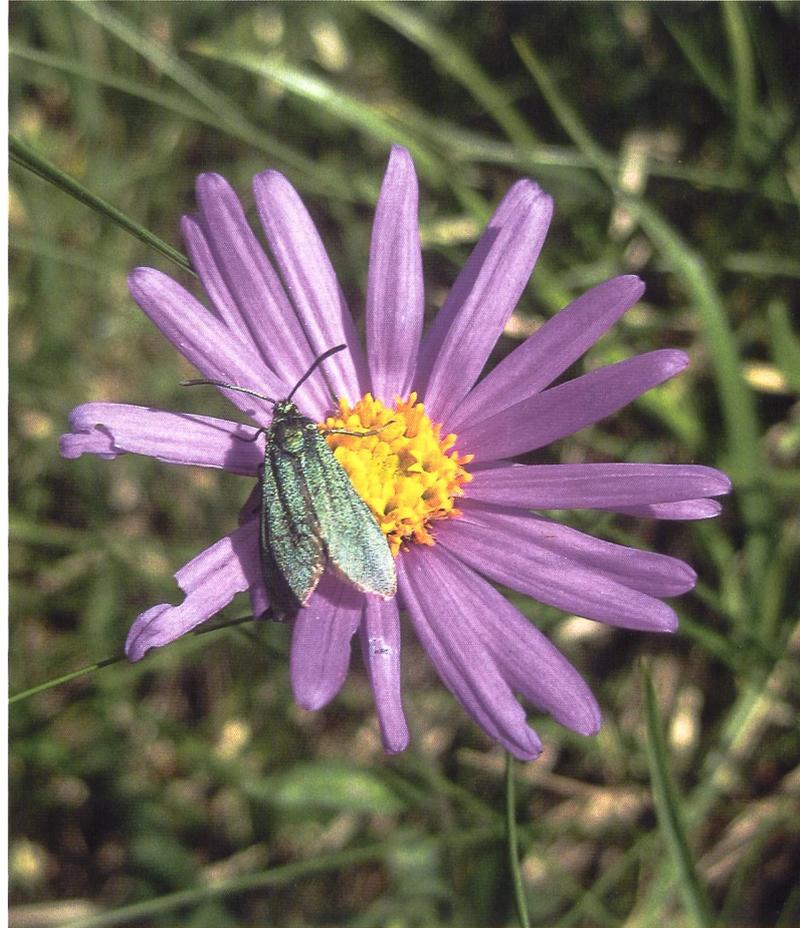
Apollo.

Sonntag, 1. Juli 2018

Als wir in Scuol ankamen, war es fast so warm wie in Bern, nämlich sehr. Wir bezogen unsere Zimmer im Hotel Conrad resp. Gabriel. Die beiden stehen nah beieinander. Zwei Häuser, so schön wie viele im alten Dorf: ganz dick die Mauern, mit Sgraffiti reich verziert, mit Sprüchen und Namen in Romansch, und Jahreszahlen, die uns staunen machen. Es sind Häuser wie Schatzkästchen – So warm war es, dass wir draussen essen konnten.

Montag, 2. Juli

Im Tal waren die Wiesen schon gemäht. Von Ftan aus gondelten wir deshalb auf über 2000 m. ü.M. nach Prui. Von dort aus ging's zu Fuss bis zur Alp Clünas. Da hatte Toni schon gegen 100 Blumennamen genannt. Farben und Formen von Blüten, Blättern und Stängeln sind ungezählt. Unfassbar! – Nach der Picknickpause führte uns der Weg in Skigebiete. Da ist die Landschaft verziert mit Masten, die armdicke Stahlseile tragen, an denen Gondeln auf und ab gleiten. Auch steif anmutende Rohre, Schneekanonen genannt, ragen in



Blauer Lattich.

die Höhe. Wir liessen uns die Freude an der Blumenpracht nicht verderben. Die Blicke waren dem Boden zugewandt. Glockenblumen sahen wir zum Beispiel: die bärtige, die Straussblütige, die nesselblättrige, die niedliche. Langsporniger oder Mücken-Handwurz und Wiesenbocksbart fanden wir immer wieder im Lauf der Woche. Toni wurde nicht müde, uns die Namen immer und immer wieder einzuprägen, auch wenn er sie gefühlte 77 Mal wiederholen musste.

Dienstag, 3. Juli

Dieser Tag begann mit einem Intermezzo. Zwei bewimperte Greiskräuter konnten nach dem Frühstück im Conrad nicht mehr ins Hotel Gabriel gelangen. Da sollten sie noch die Schuhe anziehen, den Rucksack holen und die Zähne putzen. Das eine Greiskraut hatte den Schlüssel nicht mitgenommen. Das andere schon, aber es gelang ihm einfach nicht, die zugeschnappte Eingangstüre zu öffnen. So rannte das eine vom Gabriel ins Conrad, aber die Leute da wussten gar nicht zu helfen. Das andere Greiskraut schlug mit den Fäusten an alle Türen und



Straussblütige Glockenblume.

Fenster. Im Gabriel schien kein Mensch zu sein. Schliesslich fand es eine schmale Treppe, die abwärts in den Keller führte. Diese Tür liess sich öffnen. Durch finstere Räume kam das Greiskraut zu einer in völliger Dunkelheit steil aufwärts führenden Treppe. Plötzlich stand es in der Rezeption und konnte die Haustür von innen öffnen. Kunstvoll, wie ein Seiltänzer im Zirkus, führte der Chauffeur unser grosses gelbes Auto ins Val Sinestra. Schmal ist das Strässchen, eng die Kurven, Zentimeter genau muss er zwischen den Geländern einer Brücke den Bach überqueren. Unterhalb des gewaltig grossen Berghotels stiegen wir aus. Wie konnten Menschen hier ein so mächtiges Haus erbauen? Es entstand Ende des 19. Jahrhunderts. Sechs Heilwasserquellen sprudeln da oben. Unsere Wanderung führte am Ufer des wilden Baches Brancla entlang, aufwärts. Mehrere Male querten wir, zweimal auf Hängebrücken das Wasser. Und immer entdeckten wir schon gestern gesehene oder andere Blumen: Orchideen wie das fuchs gefleckte Knabenkraut, Villars Kälberkropf; akeleiblättrige Wiesenraute, Arnika, das Moosauge, auch einblütiges Wintergrün genannt; gemeine Schafgarbe; und,

und und! Toni wusste auch zu jeder Blume den wissenschaftlichen Namen. Uns blieb nur das grosse Staunen. Ein bequemer Weg führte uns nach Vnà. Kurz vor dem Erreichen des kleinen Beizlis überraschte uns ein heftiger Regenguss.

Mittwoch, 4. Juli

Ein weiteres kleines Cabaret hat sich abgespielt: Ein bewimpertes Greiskraut hatte fleissig Karten geschrieben und wollte unbedingt, starrsinnig wie ältere Pflänzchen etwa sind, dass die Ansichtskarten gleich an diesem Tag von der Post geschickt werden. Da kein Briefkasten in der Nähe zu sehen war, nahm es die Karten mit zur Haltestelle, wo alle auf das Postauto warteten. Von hier wollte es zur Post eilen, um dort seine Karten einzuwerfen. Das war riskant. Das jüngste aller teilnehmenden Kräuter eilte dem Greiskraut nach. Komm zurück, die Zeit reicht nicht. Schliesslich übergab sie die Karten dem Postautochauffeur.

Vom Parkplatz Ova Spin 1 im Nationalpark stiegen wir an steil abfallenden Hängen vorbei Richtung Alp Grimmels. Die gegenüberliegenden felsigen Berge fesselten Tonis Aufmerksamkeit. Er suchte mit dem Feldstecher die Felsen ab. Da könnten Gämsen und Steinböcke zu sehen sein. Einige blieben mit Toni zurück. Grosse Lücken entstanden zwischen ihnen und den Vordersten. Einen Bartgeier hatten die gesichtet. Auf der Alp Grimmels assen wir unser Picknick und schauten Murmeltieren zu.

Auf dieser Wanderung führte der Weg lange durch Wald. Die Menge an Blumen hielt sich in Grenzen. Wir sahen z.B. die wollköpfige Kratzdistel, den gestreiften Seidelbast, den bewimperten Mannsschild, die Lampen-Königskerze. Viele Teilnehmer hatten eine Lupe bei sich. Unglaublich! Grossartig! Schau doch mal! Die Begeisterung war gross, der Zeitaufwand auch. Urs hatte Mühe, uns endlich wieder ein wenig weiter zu locken.

Donnerstag, 5. Juli

An diesem Tag begleitete uns Heidi Kohler. Im nächsten Jahr wird sie die Blumenwoche als botanische Leiterin führen. Toni kann, aus gesundheitlichen Gründen, leider nicht wieder dabei sein.

Von der Station Ardez stieg der Weg aufwärts. Nach einer kurzen Besichtigung der örtlichen Kirche konnten wir von weiter oben auf die Burgruine Steinberg blicken. Ganz, ganz langsam kam die Gruppe vorwärts. Dreizehn Augenpaare entdeckten am Weg immer wieder andere und noch andere Blumen. «Gewöhnlicher Wiesen-Bärenklau», wurde von vorne nach hinten gemeldet. Riesen-Bärenklau? Nein, Wiesen! Viele Blumennamen klingen ähnlich: Leimkraut oder Leinkraut? An die Aussprache und das Gehör wurden hohe Anforderungen gestellt. Berg-Drachenkopf und echte Hundszunge, zwei eher seltene Pflanzen, weidenblättriges Rindsauge: Welche Beispiele unter so vielen Schönheiten sollen erwähnt werden? In Chöglias verzehrten wir unser Picknick. Vögel gab es wenige zu sehen. Aber Bernhard ist ein grosser Sommervogelliebhaber- und kenner. Mit seinem Netz hat er Schmetterlinge gefangen und uns diese gezeigt. Ein weiteres grosses Wunder der Natur! Apollo, Bläuling und Schillerfalter.

Dann wanderten wir bergab bis Guarda. Geschlossenen Türkenbund hatten wir ab und zu schon gesehen, hier erblickten wir nun wunderprächtige offene Exemplare.

Das Schellenurslimuseum wurde bewundert, danach ausgiebig getrunken und auch ein wenig geschlemmt. Bei der Rückfahrt ab RhB-Stasiun Guarda betätigte eine voreilige Teilnehmerin unserer

Gruppe den Knopf «Halt auf Verlangen»: Fahrtrichtung Lavin. Dies ermöglichte einem anderen Fahrgast, der auf den Zug Richtung Disentis wartete, einzusteigen, ohne den Knopf betätigt zu haben. Nach dem Abendessen überraschte uns Jürg mit einer Persiflage zu den vielen erstaunlichen Doppelnamen der Blumen. Adam, erzählte er, habe nicht nur den Tieren Namen gegeben. Er habe auch eine Pflanzenliste erstellt, von der man lange nichts gewusst hatte. Einige Beispiele nannte Jürg, und Toni sollte sagen, ob die in der Flora Helvetica so erwähnt sind, oder ob es sich um Erfindungen handle.

Freitag, 7. Juli

Es war eine lange, eindrückliche Fahrt mit dem Postauto bis Samnaun. Im oberen Stock der Doppelstockbahn erreichten wir Alp Trider Sattel, 2400 m. ü.M. Da wehte ein saures Windlein. Die Gipfel waren in Wolken gehüllt und Nebelfetzen geisterten umher. Die Sonnenhüte verschwanden. Warme Jacken, Kapuzen, Mützen und Handschuhe wurden angezogen und Regenschirme geöffnet. Mit vom Wind aufgebauchten Pelerinen wandelten wir daher. In einigen Seen entdeckten wir Kaulquappen und schauten drei Fröschen – auf zweieinhalbtausend Metern Höhe!! – zu, wie sie ins Wasser sprangen. Schneefelder zierten die Hänge. Da werden unweigerlich Soldanellen zu sehen sein! Ja! Sogar die kleine und die grosse! Von Weitem scheint der Unterschied minim, genauer besehen, mit Tonis Hilfe, oder unter der Lupe ist er aber deutlich zu erkennen.

Unentwegt stieg Urs bergwärts. Auch Toni blieb völlig unberührt von der Kälte und Nässe. Er zögerte nicht, durch Sümpfe zu waten und Bäche zu überspringen. Die Notizbüchlein wurden aufgeweicht. Trotz Handschuhen waren die Hände eiskalt. Das hielten wir nicht lange aus. Urs war einverstanden, als wir vorschlugen, die Übung abzubrechen.

Im Restaurant, das grosszügig gebaut und vor allem für den Winterbetrieb eingerichtet ist, liessen wir uns mit Süffigem und Leckerem verwöhnen.

Aus Tonis Liste, die er uns im Nachhinein zeigte: Krainisches graues Greiskraut, Alpenazalee, sternblütiger Steinbrech; Alpen-Liebstock, auch Mutterwurz oder Muttern genannt.

Nach dem Abendessen ergriff Bernhard das Wort. «Dass Du, Toni, im nächsten Juli nicht mehr dabei sein wirst, bedauern wir alle sehr. Dein grosses Wissen und Deine Geduld bewundern wir. Für Deine Zukunft wünschen wir Dir das Beste. Vielen Dank für alles!»

Auch für Urs hat Bernhard im Namen aller Worte gefunden. Wie ausgezeichnet Urs die Woche vorbereitet und durchgeführt hat. Und wie flexibel er auf unvorhergesehene Wetterlagen reagiert hat. Ein herzliches Dankeschön für alles! Für beide wurde herzlich applaudiert.

Samstag, 8. Juli

Bevor wir die Heimreise antraten, erlebten wir noch etwas sehr Eindrückliches. Wir durften das Schloss Tarasp, unter kundiger Führung, besuchen. So was! Vor tausend Jahren wurde es erbaut. Der neuste Schlossbesitzer ist Not Vital, ein renommierter Skulpteur und Maler aus dem Engadin. Er wohnt im Schloss. Was zwischen der Erbauung und dem jetzigen Zustand geschah, ist eine unglaubliche Geschichte. Wer noch nicht dort war, kann im Internet das Wichtigste erfahren. Zum Beispiel, zu welchen Preisen es gehandelt wurde früher, und welchen Wert es heute hat. So haben wir nach allem Staunen über die wundervolle Natur auch noch ein Stück Kultur erlebt.

Das war eine unvergessliche Woche. Urs Aeschlimann hat die Woche minuziös und mit grossem Aufwand vorbereitet. Viel Freizeit hat er investiert. Er war besorgt und hat unseren Bedürfnissen immer Verständnis entgegengebracht. Ganz herzlichen Dank.

Toni Sgier hat sein grosses fachliches Wissen mit unübertrefflicher Geduld weitergegeben. Auch er hat viel investiert für die Vorbereitung des Kurses. Tausend Dank!

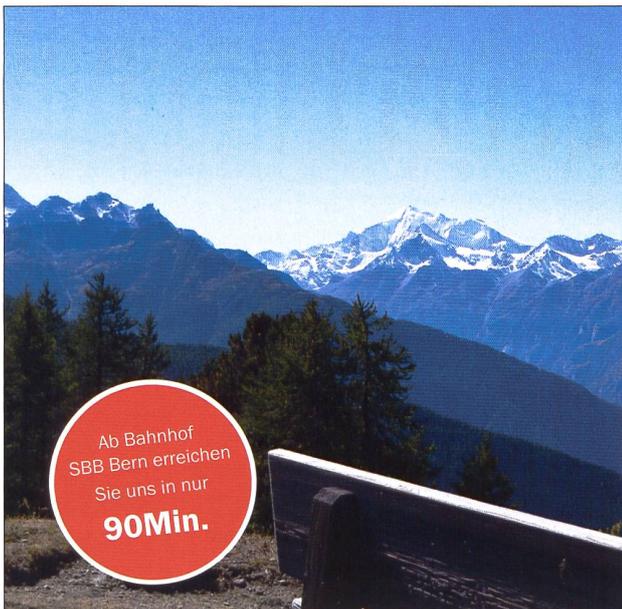
Technischer Leiter: Urs E. Aeschlimann

Botanischer Leiter: Toni Sgier

Teilnehmer: 10 Personen

Bericht: Irene Frey

Bilder: Anita Rieder, Bernhard Egli, Jürg Welter



Ab Bahnhof
SBB Bern erreichen
Sie uns in nur
90Min.

HEIDADORF visperterminen

Ambrüf an d'Sunna [Hinauf an die Walliser Sonne]

Erleben Sie bei uns in Visperterminen das perfekte Zusammenspiel von **Natur, Kultur und Genuss** rund um Europas höchsten Weinberg.

Sie geniessen - Wir organisieren! Kontaktieren Sie uns für eine individuelle Tour unter **027 946 03 00** oder **info@heidadorf.ch**.

www.heidadorf.ch

Auf den Spuren von Cuno Amiet und Bruno Hesse

Wanderung auf dem Amiet-Hesse-Weg vom Freitag, 18. Mai 2018. Cuno Amiet lebte von 1868–1961 und Bruno Hesse von 1905–1999.



Bauernhof mit Garten in Oschwand.

Nebelschwaden hingen am Himmel, als wir am Freitag, 18. Mai, in Riedtwil ankamen. Das kleine Dorf, in einem Talkessel liegend, erschien dadurch etwas düster. Im Bahnrestaurant wurden wir herzlich empfangen und konnten uns bei einem Startkaffee mit feinen Gipfeli auf die Wanderung einstellen.

Wir starteten dem Mutzbach entlang und kamen schon bald beim rauschenden Wasserfall vorbei. Von dort ging es aufwärts durch den Wald. Nach dem Waldausgang trafen wir die Stele 7 an. Von dieser Stelle aus hat man bei klarem Wetter eine wunderbare Aussicht auf den Jura. An dieser Stelle habe sich der Künstler Cuno Amiet oft mit Staffei und Pinsel aufgehalten und sich von der fantastischen Landschaft für seine Bilder inspirieren lassen.

Wir gingen dann zur Hauptstrasse zurück und starteten Richtung Juchten und Juchtenegg durch die typisch obergauische Landschaft, welche zurzeit voll im Saft ist. Der Wanderweg ist auf diesem Teil des Rundgangs asphaltiert, weil die Bauern das so wollen.

Wir kamen auch an einsamen Stellen mit weiten Feldern und viel Wald vorbei. In Wäckerschwend trafen wir einige recht stattliche Bauernhöfe an. Anschliessend machten wir einen Abstecher zur Naturfreundehütte in einer Anhöhe im Wald und konnten dadurch dem Asphalt eine Weile ausweichen. Da wir Hunger verspürten, machten wir bei der Hütte unsere Mittagspause. Danach gingen wir dem höchsten Punkt des Amietweges, der Stele 8 entgegen. Das Gebiet zwischen Stele 7 und 8 wird Luftröhre genannt. Wir vermuten, dass dieser Ausdruck mit dem hügeligen Gebiet mit furchigen Tiefen und Höhen zusammenhängt, und dass bei windigem Wetter der Wind dadurch wie aus einer Röhre weht. Als wir bei Stele 8 ankamen, war der Himmel fast wolkenlos und die Sicht aufs Mittelland und auf den Jura war klar.

Auf dem Weg nach Oschwand sahen wir ein ziemlich grosses Feld mit Aroniabeeren-Sträuchern. Diese besonders gesunde Beere hat sehr viele Mineralien und Vitamine und kommt ursprünglich aus Nordamerika. Die Beere wird auch Kraftbeere genannt. In der Nähe befindet sich ein kleines Häuschen, wo die getrockneten Beeren zum Verkauf angeboten werden. Auch in der Käserei kann man neben gutem Käse die Aroniabeere kaufen.

Obwohl es in diesem Gebiet eher nach einer intensiv genutzten Landwirtschaft aussieht, trafen wir um Oschwand und Spych herum zu unserer Freude auch ein paar wunderbar blühende Magerwiesen mit vielen Margriten und anderen verschiedenfarbigen Blümchen an. In Oschwand stehen das ehemalige Wohnhaus und das Atelier von Cuno Amiet. Zurzeit werden die beiden Häuser renoviert und man kann sie deshalb nur von aussen besichtigen. Nach dem kurzen Verbleib bei Stele 2 nahmen wir anschliessend den kleinen Rundweg nördlich in Angriff. Von der Stele 3 aus hatten wir gute Sicht auf den Weiler Spych, wo das ehemalige Wohnhaus von Bruno Hesse mit einem violett blühenden Baum davor steht. Ferner konnten wir in Oschwand und Spych ein paar ganz besonders schöne Bauernhäuser mit üppigen und sehr gut gepflegten Blumengärten bestaunen. Wir sahen auch auffällig viele blühende Goldregen um die Häuser herum. Die Bauern in dieser Umgebung versuchen vermutlich, sich mit Spargelanbau ihr Einkommen zu verbessern. Wir kamen an mehreren Spargelfeldern vorbei und hatten die Gelegenheit, direkt vom Hof davon zu kaufen.

Weiter ging es dann zu Stele 5. Neben dieser Stele hat ein Lehrling aus der Holzbranche einen gedeckten Holztisch mit Bänken hingestellt. Bei regnerischem Wetter würde diese Stelle für einen Stundenhalt sehr einladend wirken! Da wir sonniges Wetter hatten, kehrten wir zurück nach Oschwand und fanden die letzte Stele 6 gerade vor dem Friedhof stehend. Die Gräber von Cuno und Anna Amiet und jenes von Bruno Hesse kann man dort sehen. Ferner ist auch das Grab von Lina Bögli, der ersten Schweizer Reiseschriftstellerin, auf diesem Friedhof zu finden. Lina Bögli wurde 1858 in Oschwand geboren. Wir kamen kurz nach 15 Uhr wieder in Oschwand an und hatten noch Zeit, in der Dorfbeiz einzukehren und den Durst zu löschen. Bis zum Bahnhof Riedtwil benötigten wir dann noch eine knappe halbe Stunde und bis nach Bern rund 40 Minuten.

Die reine Wanderzeit hat etwa 4½ Stunden betragen. Die Wanderung war sehr interessant, und über die beiden Künstler haben wir an den 8 Stelen viel erfahren können. Es lohnt sich also, diesen Weg bei Gelegenheit unter die Füsse zu nehmen.

Tourenleiterin: Verena Steiner

Teilnehmerinnen: Fränzi Arni, Dora Heubi, Kathrin Flückiger, Gerda Rohner

Bericht: Verena Steiner

Seniorinnen und Senioren

Blüemlitour zur Lobhornhütte: Eine Freude!

Bergwanderung Grütschalp-Soulsläger-Lobhornhütte vom 30. Mai 2018.



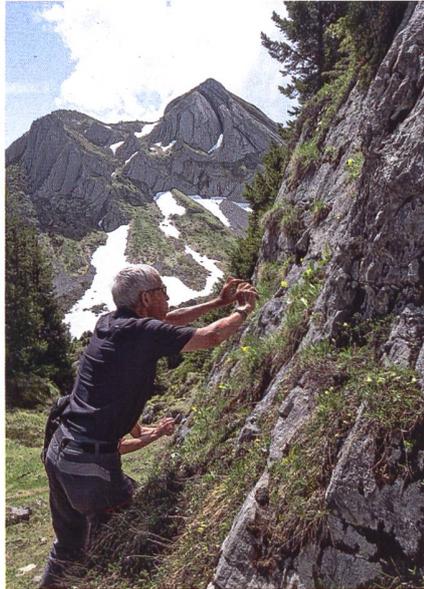
Das Flühbüemli...

Bei herrlichem Wetter reisen wir von Bern bis auf die Grütschalp, wo wir beim Startkaffee schon das berühmte Dreigestirn direkt vor uns sehen. Ruedi begrüsst uns zur Blüemlitour via Soulsläger hinauf zur Lobhornhütte (1954 m).

Eine meiner ersten SAC-Seniorintouren (damals noch am Donnerstag) führte zu dieser Hütte. Ich war einfach überwältigt und wandere seither fast jedes Jahr da hinauf, es lohnt sich immer, so auch heute.

Schon nach wenigen Metern zeigt uns der Tourenleiter Quirblättriges Salomonssiegel, Günsel und Germer. Wir suchen daraufhin natürlich auch den gelben Enzian, dessen Blätter, anders als beim Germer, gegenständig wachsen. Unterwegs nehmen wir uns Zeit, den Ausführungen von Ruedi zuzuhören: Zahnwurz und Knotenfuss, Frauenmänteli mit Wassertröpfli, das sei nicht Tau, sondern Wasser, das die Pflanze auspresst: Guttation.

Während die einen staunen und fotografieren, frischen andere ihre Botanikkenntnisse auf. In gutem Schritt geht es sanft bergan. Nach dem Znünihalt beim Flöschseeli öffnet sich ein weiterer Teil des prächtigen Alpengartens: Mehlprimel, Alpenhahnenfuss,



...und die Entstehung des Bildes.

Enzian, Fünffingerkraut, zypressenblättrige Wolfsmilch, Echtes Salomonssiegel und zum Abschluss kurz vor der Hütte blühen Flühbüemli und auch schon einige meiner Lieblingsblumen: Pelzanemonen.

Bei der Hütte angekommen, geht der Blick weg von Blüemli hinüber zum Panorama: Schynige Platte, Faulhorn auf die Männlichenkette bis zur Jungfrau.

Bei Haslikuchen und Kräutertee oder Panaché vergeht die Zeit fast zu rasch und einige von uns wollen noch zum Seeli, bevor wir gemeinsam zum Sulwald-Bähnli absteigen. Kaum in Isenfluh angekommen, beginnt es zu regnen.

Danke Ruedi, dass Du Deine Faszination und Botanikkenntnisse mit uns geteilt hast.

Tourenleitung: Ruedi Zaugg

Teilnehmer: Lisbeth Affolter-Meier, Rachel Fiechter, Käthi Hornig, Beate Hössler, Olivia Hostettler, Helen Nussli, Margrit Rossi, Erika Schaffhauser, Verena Steiner, Housi Tschanz, Anna von Bergen, Beatrice Zumbrunnen.

Bericht: Beatrice Zumbrunnen



Die Lobhornhütte mit ihrem wunderbaren Panorama.

➔ Weitere Tourenberichte auf www.sac-bern.ch/Touren

Impressum

Bern, Nr. 3-2018, 96. Jahrgang,
Erscheint 4-mal jährlich
Verantwortliche Redaktorin:
Barbara Graber, Tel. 079 277 79 45
Zustellung an alle Sektionsmitglieder
ISSN-Nummer: 1662-6761

Redaktion
Text- und Bildbeiträge an Sektion Bern SAC
Brunngasse 36, 3011 Bern
redaktion-cn@sac-bern.ch

Die männliche Schreibweise schliesst,
wo nicht anders erwähnt, automatisch
beide Geschlechter ein.

Layout, Gestaltung, Druck, Versand
Rub Media AG, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 380 14 80
E-Mail: info@rubmedia.ch

Inseratenannahme
Rub Media AG, Postfach, 3001 Bern
Elsbeth Graber, Tel. 031 380 13 23
E-Mail: zeitschriftenverlag@rubmedia.ch

Adressänderungen, Eintritte/Austritte,
Todesfälle an:
Marcel Schafer, Mitgliederverwaltung,
Hofmatt 150, CH-1715 Alterswil
Tel. 079 443 13 22, mgv@sac-bern.ch
oder online via Homepage:
www.sac-bern.ch

Nr. 4-2018
Erscheinungsdatum: 16. November 2018
Redaktionsschluss: 19. Oktober 2018
Redaktion: Barbara Graber
Tel. 079 277 79 45



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C023093



FILIALE BERN

Waldhöweg 1
3013 Bern-Breitenrain
Tel. 031 330 80 80

FILIALE THUN

Gewerbestrasse 6
3600 Thun
Tel. 033 225 55 10

WENN DER BERG RUFT DIE PASSENDE ANTWORT VON UNS

Vor Ihrer nächsten Hochtour lohnt sich eine kurzer Zustieg zu uns. Denn mit dem passenden Material machen Gletscher, Gipfel und Grate gleich noch mehr Freude. Bei uns erwarten Sie das grösste Sortiment, faire Preise und ein erstklassiger Service. Und natürlich ein Team, das Ihre Leidenschaft für die Berge teilt. Willkommen bei uns.

www.baechli-bergsport.ch



BÄCHLI
BERGSPORT